Nr. 316. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 8. Juli 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Prozeß Hermann Friedmann.

Der in den letzten Tagen gegen den ehemaligen „Bankdirektor" Hermann Friedmann verhandelte Strafprozeß gehört zweifellos zu den Vorgängen in unserm öffentlichen Leben, von denen sich die Zeitgenossen mit Abscheu abwenden. Der Held des gerichtlichen Dramas ist eine alltägliche Figur. An der Börse, in den Maklerzünften, in den Cafés und eleganten Restaurants, auf den Rennplätzen und in Theatern gehören Persönlichkeiten wie Friedmann zu den gewöhnlichen Erscheinungen. Ein besonderes Interesse knüpft sich an den letztern nur noch, weil er ein naher Verwandter und gewissermaßen auch die Kreatur des vielbesprochenen Rechtsanwals Fritz Friedmann war, der eigentlich neben ihm auf der Anklagebank hätte erscheinen müssen, der aber bei dem herrschenden Auslieferungsrecht dem deutschen Rechtsgefühl ein Schnippchen zu schlagen im Stande ist. Im Uebrigen ist Hermann Friedmann Bein und Fleisch von jenen Gestalten, deren Lebensaufgabe sich in möglichst raschem und mühelosem Geldgewinn und luxuriösem Wohlleben erschöpft, und denen jedes Mittel recht ist, wenn es nur Geld „macht".

Hermann Friedmann erkor sich wie so viele dunkle Ehrenmänner das Parquet der Börse zum Schauplatz seiner Thaten. Er wurde Spieler von Beruf und stellte nach landläufigen Mustern in Ermangelung genügender eigener Mittel die Spielleidenschaft anderer als den allein realen Faktor in seinen Dienst. Mit bodenlosem Leichtsinn stürzte er sich in die tollsten Börsenspielgeschäfte; er vertraute mit fatalistischem Glauben auf das sprichwörtliche Glück der sittenverdorbensten Jobber und auf die Unverbesserlichkeit derer, die — „nicht alle werden". In der That verdiente er Millionen, die er freilich eben so schnell wieder verlor, wie er sie gewonnen hatte. Und als die Verluste die Regel zu bilden anfingen, da war es für den gewissenlosen Mann, wie für alle seine schiffbrüchigen Genossen, nur ein Schritt vom Spieler zum Schuldenmacher, vom Schuldenmacher zum Betrüger, vom Betrüger zum Fälscher, vom Fälscher zum — Zuchthaus. Ein durchaus alltägliches Sittenbild.

In der Verderbniß, welche der Prozeß enthüllte, ist auch nicht ein einziger Punkt, der zur Milde stimmt. Der Angeklagte setzte seiner Verächtlichkeit noch die Krone auf, als er vor den Geschworenen knieend um Gnade winselte und in Thränen zerfloß, nicht der Reue, sondern, wie der Staatsanwalt treffend hervorhob, in Thränen der — Angst. Das vollendete Bild des entnervten Salonverbrechers!

Das neue Börsengesetz ist zur rechten Stunde gekommen. Prozesse, wie der hier gedachte, rechtfertigen auch seine schärfsten Bestimmungen. Die letztern werden freilich den Typus Friedmann nicht ohne Weiteres aus dem Leben bannen. Er ist zu zahlreich vertreten und wurzelt zu tief in dem von schlechten Einflüssen durchsetzten Boden des Geschäftslebens unserer Zeit. Aber immerhin wird das neue Börsengesetz jenen vordringlichen Figuren doch das Terrain etwas abgraben, und wenn die Nation aus dem Falle Friedmann die rechten Nutzanwendungen entnimmt, werden jene Existenzen nicht nur in der Gesellschaft, sondern selbst an der Börse und überall im Leben allmälig unmöglich werden.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Der Kaiser wird an den im Herbst in Blankenburg a. H. stattfindenden Hofjagden wieder theilnehmen. Schon jetzt werden dazu Vorbereitungen getroffen.

— Dem „Hamb. Korresp." wird aus Friedrichsruh gemeldet: Der Fürst befindet sich wohl; er hatte gestern drei Hamburger Herren zum Frühstück geladen. Graf Wilhelm und Herbert sind gestern abgereist, auch Professor Dr. Schweninger ist nach kurzem Aufenthalt nach Berlin zurückgekehrt. Von größeren Empfängen in der nächsten Zeit ist hier nichts bekannt.

— Wie man wissen will, haben die Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterstatistik in Bezug auf den 8 Uhr-Ladenschluß für öffentliche Verkaufsstellen die Zustimmung des Bundesraths nicht erhalten. In der Absicht der Regierungen soll es nur liegen, eine bestimmte Beschäftigungszeit der Angestellten, aber keine Bestimmung über Oeffnung und Schluß der Geschäfte vorzuschlagen.

— Auf Antrag der Sachverständigenkommission der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft für gewerbliche Angelegenheiten beschloß das Kollegium, den Finanzminister auf die schweren grundsätzlichen und praktischen Bedenken aufmerksam zu machen, die gegen den Beschluß des Hauses der Abgeordneten vom 9. Juni d. J. zu erheben sind, wodurch die Regierung aufgefordert wurde, gesetzgeberische Maßnahmen zur Sonderbesteuerung der Waarenhäuser, Bazare, Versandgeschäfte 2c. zu erwägen. Die Eingabe wird in der demnächst erscheinenden Nummer der „Korresp." der Aeltesten veröffentlicht werden.

— Ueber die Wirkung der Handelsverträge spricht sich der Bericht der Handelskammer zu Hildesheim folgendermaßen aus: „Der Handel und die Industrie Deutschlands haben von den in den Jahren 1891—1894 abgeschlossenen Handelsverträgen eine entschieden günstige Wirkung verspürt. Den merklichen Aufschwung des wirthschaftlichen Lebens im verflossenen Jahre führt man mit Recht zum Theil namentlich auf die durch den Handelsvertrag wieder besser aufgenommenen Beziehungen zu Rußland zurück. Besonders kann die Eisen- und Maschinenindustrie konstatiren, daß der frühere Absatz in das russische Zollgebiet wieder erreicht, ja überstiegen ist. Ebenso hat die Einfuhr von Rußland, namentlich in Getreide und Holz, wieder zugenommen. Man kann deshalb das bereits früher ausgesprochene günstige Urtheil über die Wirkung der Handelsverträge auch für das letzte Jahr bestätigen."

— In den Blättern werden Auszüge aus Pamphleten gegeben, die sich mit den bekannten, vielbesprochenen Skandalgeschichten befassen, die dann in dem blutigen Duell zwischen Herrn v. Kotze und v. Schrader einen so traurigen Abschluß gefunden haben. Der einen dieser Schriften ist sogar die unverdiente Ehre der Beschlagnahme zu Theil geworden. Man darf erwarten, daß der gesunde Sinn der großen Mehrheit der Bevölkerung sich mit Ekel von diesen Machwerken abwenden wird, wie er den Skandalfall selbst zurückgewiesen hat. An des „Räthsels Lösung", zu der der ganze Klatsch und Tratsch noch einmal zusammengetragen und mit einem Aufgebot von Scharfsinn verarbeitet wird, der besser auf andere Aufgaben verwendet wäre, hat doch nur der kleine „sensationslüsterne" Theil der Gesellschaft ein Interesse, der im Skandal seine Lebensfreude und seinen Lebenszweck findet. Die sozialdemokratische Presse hat mit innigem Behagen den Vorfall aufgegriffen, um ihrem Leserkreise zu zeigen, daß der von ihr behauptete Zerfall der jetzigen Gesellschaft sich in gleicher Weise in den höheren Schichten der Bevölkerung bemerkbar mache, und sie wird die jetzt erschienenen Schriften benutzen, um das Thema noch weiter zu bearbeiten. Aber dem ruhigen Beobachter wird auch hier nur wieder die alte Thatsache entgegentreten, daß gewisse gesellschaftliche Krankheitserscheinungen sich in gleicher Weise in allen Schichten der Bevölkerung bemerkbar machen. Wer die Hofgeschichte der französischen Könige durchblättert, dem werden Klatschgeschichten ähnlicher Art in Hülle und Fülle begegnen. Unter Ludwig XIV. war der Kardinal Mazarin und seine „Nichten" die Zielscheibe zahlreicher boshafter Pasquille. Unter Ludwig XVI. richteten sich Pamphlete gar gegen die Königin selbst. An unserem Hofe sind Vorgänge dieser Art, Klatschgeschichten unter der Hofgesellschaft, nur vereinzelt vorgekommen, und es ist stets gelungen, die krankhaften Verirrungen rasch zu beseitigen. Aber dazu kann die Art nicht dienen, wie jetzt der bedauerliche Vorfall in unbeglaubigten und anonymen Schriften, die nur der Lust am Skandal fröhnen, breitgetreten wird.

— Auf dem Gebiete der großen Heringsfischerei an der deutschen Nordseeküste scheint sich eine Wandlung zur weiteren Entwickelung anzubahnen, die im Interesse des nationalen Seefischereigewerbes mit größter Genugthuung begrüßt werden kann. Die „Jahresberichte für die deutsche See- und Küstenfischerei" schreiben darüber:

„Nach schweren, lange Jahre andauernden Bemühungen gelang es der Emdener Heringsfischerei-Aktiengesellschaft für 1894 einen Reingewinn von 85 700 Mark und eine Dividende von 12 v. H. zu erzielen. In diesem Jahre hatte jene Gesellschaft 22 Logger unterwegs, die je 4, 5 und 6 Reisen machten, deren Gesamtfang 36 000 Tonnen Hering lieferte, auf den Logger im Durchschnitt 1636 Tonnen Hering. Hieraus wurden für den Markt 28 405 Tonnen mit einem Bruttoerlös von 648 000 Mark erzielt, was für den einzelnen Logger den bisher noch unerreichten Durchschnitt von 1 291 Markttonnen und einen Erlös von 29 450 Mark ergiebt, während sich noch 1875 und 1876 der Durchschnittsfang des Loggers auf etwa 290 Tonnen belief. Dieser erfreuliche Entwickelungsgang, der in stetem, langsamem Aufstieg erreicht wurde, kommt der deutschen Fischerei sehr zu Statten, da bisher meist die Seefischerei vom Standpunkte der Schifffahrts-Interessenten nicht als vollbürtig betrachtet wurde. Im Jahre 1895 sandte die Emdener Gesellschaft bereits 26 Logger aus. Eine im Jahre 1894 zum Heringsfang in Glücksstadt errichtete Gesellschaft erzielte im ersten Jahre gleichfalls mit 4 Loggern einen Bruttoerlös von 91 200 Mark und brachte 4 984 Tonnen Heringe (Seepackung) ans Land, für den Anfang ein ziemlich günstiges Ergebniß; sie schickte 1895 bereits 8 Logger auf den Fang. Eine in Vegesack an der Unterweser neu errichtete Gesellschaft hat den Betrieb mit 4 Loggern eröffnet, von einer Altonaer Genossenschaft wurde der Heringsfang mit einem Finkenwärder Kutter begonnen, der zu einem Heringslogger umgebaut wurde. Unter Hinzurechnung der bereits vor einigen Jahren nach Emden übergesiedelten holländischen Gesellschaft „Neptun", die sich mit 15 Fahrzeugen am Heringsfang betheiligte, waren mithin 1895 im Ganzen 52 Logger unter deutscher Flagge am Nordsee-Heringsfange betheiligt."

Deutschlands Bedarf erforderte 1895 eine Einfuhr von 1 267 958 Tonnen Heringen; für die einheimische Fischerei steht also noch ein weites Absatzfeld offen.

— Die „Berl. Korr." schreibt: Die in der „Deutschen Tageszeitung" vom 4. d. M. angeregte Frage, wer die Kosten für die Gatter in denjenigen Staatsforsten trägt, in welchen das königliche Hofjagdamt Hofjagden abhält, ist wie folgt zu beantworten: Die Außengatter werden auf Kosten des Hofjagdamtes angelegt und unterhalten. Eine Ausnahme hat nur bezüglich des Gatters um die Schorfhaide stattgefunden. Dieses ist auf Anregung des damaligen Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten angelegt worden, um den Wildschaden auf den benachbarten Feldmarken abzustellen. Aus diesem Grunde hat der Forstfiskus den vierten Theil der Umgatterungskosten übernommen, während drei Viertel von dem Hofjagdamte bestritten worden sind. Die Kosten der inneren Einfriedigungen trägt die Forstkasse hier ebenso wie in zahlreichen anderen, nicht den Zwecken des Hofjagdamtes dienenden Oberförstereien. Schließlich wird noch bemerkt, daß der Erlös für das erlegte Wild der Staatskasse zufließt.

— Ueber die Stempelpflichtigkeit der Lustbarkeits-Genehmigung hat der Finanzminister den Aufsichtsbehörden jetzt abermals eine Verfügung zugehen lassen, in welcher bemerkt wird, daß in der Anwendung des Stempeltarifs bei Lustbarkeiten namentlich in Betreff des Begriffs der letzteren in der Verwaltungspraxis Zweifel entstanden seien, und daß von den die Genehmigung ertheilenden Behörden versucht werde, der Staatskasse die Einkünfte, die ihr der Gesetzgeber aus der betreffenden Tarifstelle habe zuwenden wollen, zu entziehen, indem die Genehmigungen nicht für den einzelnen Fall, sondern im Voraus für längere Zeiträume gegeben werden. Demzufolge weist der Minister die Behörden nun darauf hin, daß der Begriff der Lustbarkeiten in weitestem Sinne aufzufassen sei, und daß zu ihnen insbesondere auch alle öffentlichen Vorführungen gehören, bei welchen „vor Zuschauern oder Zuhörern zur Ergötzung und Unterhaltung bestimmte Handlungen (Musik, Gesang, Vorträge, Schaustellungen aller Art u. s. w.) von besonderen ausführenden Personen dargeboten werden". Ob dabei die Vorführungen ständig und an bestimmten Orten oder im Umherziehen und an verschiedenen Orten, wie z. B. von „umherwandernden Schauspielergesellschaften, Musikbanden, Drehorgelspielern u. s. w.", dargeboten würden, mache für die Steuerpflichtigkeit im Sinne des Stempelgesetzes keinen Unterschied. Besonders jedoch könne es nicht für zulässig erachtet werden, wenn die Genehmigungen für „längere Zeit" im Voraus ertheilt würden, und stehe derartigen Genehmigungen schon der Wortlaut des vorgeschriebenen Formulars: „Genehmigung zur Veranstaltung einer Lustbarkeit" entgegen. Endlich erklärt der Minister, daß er in Folge einer von einer großen Anzahl von Drehorgelspielern an ihn gerichteten Beschwerde vom steuerlichen Standpunkte aus nichts dagegen einzuwenden habe, wenn diesen Personen gegenüber mit Rücksicht auf ihre meist ärmlichen Verhältnisse eine Ausnahme gemacht und ihnen die Erlaubniß nicht für den einzelnen Tag, sondern für längere Zeiträume, etwa monatsweise, ertheilt und der niedrigere Satz von 50 Pf. erhoben würde.

— Auch im Jahre 1895 hat sich der Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung durch Schenkungen und Zuwendungen an inländische Korporationen und andere juristische Personen in reger Weise bethätigt. Im Bereich des Kultusministeriums sind an Zuwendungen, welche im einzelnen Falle den Betrag von 3000 Mark übersteigen und demnach gemäß den Bestimmungen in § 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1870 der Allerhöchsten Genehmigung bedurften, zu verzeichnen: An evangelische Kirchen und Pfarrgemeinden 117 Zuwendungen im Gesamtbetrage von 1 870 546,56 Mark (hiervon Werth der nicht in Geld gemachten 420 830 Mark); evangelisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine 27 mit 832 333,45 Mark (20 000 Mark); Bisthümer und die zu denselben gehörenden Institute 24 mit 936 405 Mark (344 000 Mark); katholische Pfarrgemeinden und Kirchen 123 mit 1 568 640,03 Mark (308 841,53 Mark); katholisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen u. s. w. 37 mit 603 001 Mark (268 300 Mark); Universitäten und die zu denselben gehörenden Institute 10 mit 171 300 Mark (44 000 Mark); höhere Lehranstalten und die mit denselben verbundenen Stiftungen u. s. w. 13 mit 231 229,75 Mark (40 000 Mark); Volksschulgemeinden, Elementarschulen bezw. die den letzteren gleichstehenden Institute 6 mit 41 100 Mark (5000 Mark); Taubstummen- und Blinden-Anstalten 8 mit 58 000 Mark; Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeitsanstalten 3 mit 76 000 Mark; Kunst- und wissenschaftliche Institute, Anstalten u. s. w. 3 mit 14 000 Mark (8000 Mark); Heil- u. s. w. Anstalten 9 mit 152 600 Mark (8000 Mark); im Ganzen 380 mit 6 555 155,79 Mark (1 466 971,53 Mark).

Oesterreich-Ungarn.

Das Deutschthum in Ungarn, das immer noch reichlich zwei Millionen stark ist, wird, wie das „Leipz. Tagebl." meldet, von einem neuen Schlage bedroht. Der ungarische Minister des Innern hat eine Entscheidung getroffen, deren Folge die Auflassung aller deutschen Theater in ganz Ungarn in absehbarer Zeit sein muß. Er hat beschlossen, Niemandem mehr, er möge sein, wer er wolle, eine Konzession für ein deutsches Theater zu bewilligen. Stirbt nun ein deutscher Theaterdirektor oder verzichtet er auf seine Konzession aus irgend einem Grunde, so fällt damit das deutsche Theater, denn einem sich meldenden Nachfolger wird die Konzession zur Leitung eines Theaters, in welchem deutsch gespielt werden soll, ohne jede Angabe von Gründen verweigert. Das Sommertheater in Preßburg, wo heute noch 32 000 Deutsche und nur 7000 Magyaren und 8000 Slowaken leben, ist bereits eingegangen, da Niemand eine Konzession erhalten konnte. Wie lange die deutschen Theater in Hermanstadt, Kronstadt und Temesvar noch bestehen werden, läßt sich nicht sagen. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so könnte ein so gehässiges Vorgehen eines an das Barbarische streifenden Chauvinismus nur den peinlichsten Eindruck machen.

Pest, 4. Juli. Die Bauernrevolte in Mehadika (Südungarn) war nicht so harmlos, wie sie der amtliche Drahtbericht darzustellen versuchte. Behufs Zusammenlegung der Gemeindeweiden in Mehadika wurde für den 24. Juni die Beschreitung der Felder in Aussicht genommen, konnte jedoch nicht vor sich gehen, weil die durchweg rumänische Bevölkerung der Ortschaft eine drohende Haltung einnahm. In Folge dessen wurde aus Orsowa eine Abtheilung Gendarmerie nach Mehadika entsandt, wo auch die Behörde am 26. Juni eintraf. Als die Einwohner hiervon Kenntniß erhielten, sammelten sie sich, etwa 100) an der Zahl, vor dem Gemeindehause, stürmten dasselbe, erbrachen das Thor und forderten die Herausgabe der verhafteten Rädelsführer. Der Gendarmerie-Kommandant und der Stuhlrichter forderten die Bevölkerung nunmehr in rumänischer Sprache auf, den Platz zu verlassen. Allein die Wüthenden, die zum Theil mit Sensen, Hauen, Schaufeln u. s. w. bewaffnet waren, wollten nicht hören. Die Voranstehenden stürzten auf den Gemeinderichter und den Gemeindenotar los, während die rückwärts stehenden Bauern handgroße Steine gegen die Gendarmen schleuderten. Da kommandirte der Gendarmerie-Befehlshaber Feuer, eine Gewehrsalve erdröhnte und vier Bauern stürzten todt zu Boden, während 17 andere schwer verwundet am Platze blieben.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Juli. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang besuchte heute Amsterdam und wurde von den Behörden auf dem Bahnhofe empfangen. Nachdem eine Bootfahrt unternommen und einer Diamantschleiferei ein Besuch abgestattet war, wurde ein Lunch eingenommen, der von Amsterdamer Handelshäusern angeboten war. Der Vorsitzende der Amsterdamer Handelskammer und der Bürgermeister tranken auf China, auf Li-Hung-Tschang und auf den Kaiser von China; Li-Ching-Fong, der Sohn des Vizekönigs, entgegnete mit einem Toast auf Holland, die Stadt Amsterdam und die beiden Königinnen. Kurz nach 2 Uhr reiste der Vizekönig mittels Sonderzuges nach dem Haag zurück.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Ueber Madagaskar und die dortigen Verhältnisse spricht der Abgeordnete A. Humbert heute im „Eclair" einmal ein vernünftiges Wort, während in anderen Blättern die Hetze gegen den „protestantischen" Generalresidenten Laroche crescendo ihren Fortgang nimmt. Da der dortige Befehlshaber der Okkupationstruppen, General Voyron, im September nach Frankreich zurückzukehren wünscht, ist der Oberst Gallieni, der sich im Senegal und Sudan als Kriegsmann und Unterhändler bei Ahmadu und El-Hadj-Omar ausgezeichnet hat, zu seinem Nachfolger bestellt worden. Nun sagen die, welche nie zufrieden sind, wenn Gallieni auch in Madagaskar Erfolge habe und es ihm gelinge, die Rebellen zu bezwingen, so werde man das Verdienst dem Generalresidenten zuschreiben und ihn auf seinem Posten noch befestigen. Nehme hingegen der Feldzug eine schlimme Wendung, so werde man den Befehlshaber der Truppen dafür verantwortlich machen. Was hätte die Regierung denn thun sollen? fragt Humbert. Wünschte man etwa, daß sie den General Voyron nicht ersetze und dem Generalresidenten die Leitung der Truppen überlasse? Nein, man möchte daß sie den Generalresidenten ganz beseitige und die Verwaltung in die Hände eines Soldaten lege.

„Wir wohnen ganz einfach", heißt es, „einer neuen Offensivbewegung der eigensinnigen Kamarilla bei, welche, unterstützt vom Kriegsministerium, intriguirt, mit der Zunge und der Feder darauf losarbeitet, um das Zivilelement aus unseren Kolonien zu verdrängen und die Militärmacht wieder einzusetzen. Wie schmerzlich aber auch die Nachrichten aus Madagaskar lauten, so wird die öffentliche Meinung sich durch die alte List nicht berücken lassen. Nur keinen Militärgouverneur! sonst würde der Krieg niemals aufhören."

Paris, 7. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Münster theilte der französischen Regierung amtlich mit, daß Deutschland sich an der Welt-Ausstellung im Jahre 1900 betheiligen werde.

Paris, 7. Juli. In der Deputirtenkammer wurde die Berathung über die Reform der direkten Steuern fortgesetzt. Ministerpräsident Meline weist die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Reform nach und spricht sich gegen die Gegenvorlage Doumer's aus. Die Vorlage der Regierung führe Gerechtigkeit bei den Steuern ein. Die Landwirthschaft trage jetzt einen zu großen Theil der Steuern; es sei Zeit, die Gleichheit zwischen dem beweglichen und unbeweglichen Besitz wieder herzustellen, das Kapital der Landwirthschaft zuzuführen und der Auswanderung vom Lande nach den Städten Einhalt zu thun. (Beifall im Zentrum, lebhafte Unterbrechungen auf der äußersten Linken.) Der Ministerpräsident verwahrt sich dagegen, daß er einen Unterschied machen wolle zwischen den Arbeitern in den Städten und den ländlichen Arbeitern. Er habe immer Einigkeit und Eintracht unter den Arbeitern gepredigt, während die Sozialisten Haß und Mißachtung predigten. (Beifall im Zentrum.) Der Ministerpräsident setzt sodann die finanzielle Idee der Regierungsvorlage auseinander und verbleibt bei der Behauptung, der Staat sei niemals die Verpflichtung eingegangen, die Rente nicht zu besteuern. „Die Sozialisten", fuhr Redner fort, „unterstützen uns, weil wir, wenn wir ihnen folgen, das Uebereinkommen verletzen würden, sie umarmen uns, um uns besser ersticken zu können. Aber wir ahnen ihre Taktik." (Lebhafter Tumult.) Der Ministerpräsident schließt, indem er sagt, das Land werde mit der Regierung und dem größten Theil ihrer Reformversuche zufrieden sein. Die Kammer werde zwischen den beiden Systemen wählen, dem der Regierung, welches Gerechtigkeit bei den Steuern einführt, und dem Doumer's, durch welche die Arbeit an ihrer Wurzel getroffen wird. „Wir bitten, unserer Vorlage zuzustimmen. Wenn Sie uns eine andere Politik vorschreiben, werden wir außer Stande sein, dieselbe zu verfolgen." (Lebhafter Beifall.) Doumer beantragt sodann Annahme seiner Gegenvorlage. Ministerpräsident Meline spricht sich gegen die Gegenvorlage aus und stellt die Vertrauensfrage. (Große Bewegung.) Die Gegenvorlage Doumer's wird sodann mit 283 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Die nächste Sitzung ist morgen.

Der Senat nahm mit 219 gegen 30 Stimmen die Vorlage betreffend die Errichtung von provinzialen Universitäten an.

Die indirekten Steuern ergaben pro Juni $5\frac{1}{4}$ Millionen weniger, als der Voranschlag des Budgets.

Italien.

Rom, 7. Juli. Die Gräfin Santafiora, Präsidentin des Hülfskomitees für die italienischen Gefangenen in Abessinien, erhielt Briefe von Wersowitz und Maka, datirt aus Djibouti, den 20. Juni, in denen versichert wird, daß Alles gut ginge, und daß sie vom Bischof Taurin und dem Vizegouverneur von Harrar unterstützt würden. Wersowitz fügt in seinem Briefe hinzu, daß die Karawane des russischen „Rothen Kreuzes", bestehend aus 1 General, 4 Generalstabsoffizieren, 6 Kavallerieoffizieren, 11 Artillerieoffizieren, 7 Unteroffizieren der Kavallerie, 13 der Artillerie, 4 Aerzten und 1 Priester, noch immer in Harrar ist, weil die Ras und die abessinischen Truppenführer Widerstand leisten und nicht wollen, daß Menelik ihnen den Eintritt in Schoa erlaube, damit sie nicht unter dem Befehl auswärtiger Militärs ständen.

Rom, 7. Juli. Deputirtenkammer. Bei Schluß der Sitzung antwortete der Ministerpräsident di Rudini auf die Anfragen der Deputirten Cavalotti und Sola. Er erklärte, daß trotz Mangels an offiziellen Nachrichten der Tod des Grafen Wersowitz für ihn feststände. An einem Grabe kann man nur ein Gefühl schmerzlichen Bedauerns empfinden, das um so tiefer ist, als es sich um eine Persönlichkeit handelt, die von inniger Liebe für Italien beseelt war. Auch Cavalotti und Sola sprachen sich in einer das Andenken des Grafen Wersowitz sehr ehrenden Weise aus. Alle Reden fanden lebhaften Beifall.

Rom, 7. Juli. In Parma ereigneten sich gestern Nacht Unruhen. Bei der Verhaftung eines von der Polizei gesuchten Individuums Namens Cassinelli kam es zu einem Handgemenge zwischen der Polizei und der Menge, die den Verhafteten zu befreien suchte. Dabei wurde Cassinelli selbst durch Revolverschüsse getödtet, worauf die Menge die Polizei niedermachen wollte. Das Volk stürmte auf die Polizei los, wurde aber durch Militär an der Ausübung der Lynchjustiz gehindert. Schließlich trug das Volk den Leichnam Cassinellis die ganze Nacht durch die Straßen und Plätze und legte ihn dann auf den Sockel des Garibaldi-Denkmals nieder. Die Polizei ist heute auf höheren Befehl in der Kaserne internirt, das Militär versieht Polizeidienst. Vom Volk sind vier Mann verwundet.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Juli. Einer Einladung des Kronprinzen von Schweden, der sich aus Anlaß der Enthüllung einer Statue des schwedischen Königs Karl X. Gustav und der Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung in Malmö aufhält, folgend, begab sich der Kronprinzregent mit seinen Söhnen, den Prinzen Christian, Karl und Harald, an Bord des „Dannebrog" gestern Vormittag ebenfalls dorthin. Im Gefolge des Regenten befanden sich der Konseilspräsident Baron Rheedtz-Thott, der Minister des Innern Hörring und der Ackerbauminister Sehested. Bei der Prunktafel, die Kronprinz Gustav nach Besichtigung der Ausstellung seinen dänischen Gästen gab, dankte Kronprinz Frederik in warmen und bewegten Worten für die schöne, takt- und rücksichtsvolle Weise, in der König Oskar durch seinen Sohn vor einigen Tagen bei der Enthüllung der Statue Karl X. Gustav den Empfindungen des dänischen Volkes Rücksicht getragen. Der Kronprinz hatte damals u. a. betont, daß Karl Gustav, der Eroberer Südschwedens, solange (240 Jahre) auf sein Standbild in Malmö habe warten müssen, bis die Wunden vernarbt seien, die er dem Bruderlande geschlagen. Auch König Christian hat in einem Telegramm dem Könige von Schweden seinen Dank für die rücksichtsvolle Fassung der Enthüllungsrede ausgedrückt. Die dänischen Herrschaften wohnten den großen Rennen vor der Stadt und eine Zeit lang dem von der Stadt Malmö veranstalteten Balle bei. Nach 11 Uhr führte der „Dannebrog" den Regenten mit Gefolge wieder nach Kopenhagen zurück.

England.

London, 7. Juli. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Viehseuchenbill in unveränderter Fassung an, verwarf aber mit 108 gegen 28 Stimmen den Unterantrag Herschel's, wonach aus einem fremden Lande oder einer Kolonie, wenn diese authentisch frei von Viehseuche sind, die Vieheinfuhr auf Vorschlag eines der Häuser des Parlaments durch Kabinetserlaß gestattet sein sollte.

London, 7. Juli. Der Präsident der „Eastern Telegraph Company", Sir John Pender, ist Nachmittags gestorben.

Rußland.

Petersburg, 7. Juli. Heute wurde zur Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Kaisers Nikolaus I. von dem Metropoliten Palladius an dem Grabe des Kaisers in der Kathedrale der Peter Pauls-Festung eine Todtenmesse gelesen, nach deren Beendigung eine zu diesem Anlasse geprägte goldene Medaille auf dem Grabe niedergelegt wurde. Der Feierlichkeit wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei, die sich von Zarskoje-Sselo nach Petersburg begeben hatten, ferner die Kaiserin-Mutter, die in Begleitung des Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga von Gatschina gekommen war, sowie die Minister, zahlreiche Generale und andere Würdenträger. Gleichzeitig wurden in allen von dem Kaiser Nikolaus I. gestifteten öffentlichen Anstalten Todtenmessen abgehalten. Um halb 1 Uhr fand vor dem Denkmal des Kaisers auf dem Marienplatze eine militärische Feier statt, bei welcher Abtheilungen aller Garde-Regimenter an dem Standbilde vorüberzogen.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern auf der kaiserlichen Yacht „Alexandria" nach Peterhof, um dort Aufenthalt zu nehmen.

Serbien.

Belgrad, 7. Juli. Hier verlautet, der König werde Ende des Monats einen Gegenbesuch in Cettinje machen und sich mit der jüngsten Tochter des Fürsten von Montenegro verloben.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Die Geschichte von dem Ueberfall katholischer Nonnen durch türkische Soldaten wird sowohl von amtlicher türkischer, wie von geistlicher Seite geleugnet, erhält sich dagegen im Publilum beharrlich. Die Ableugnung der Geistlichkeit erfolgt zwar in etwas sonderbarer Weise, indem für die beiden Schwestern ein Alibibeweis zu liefern, und die Erfindung der ganzen Geschichte auf Rache einiger Nachbarn zurückzuführen versucht wird. Es bleiben aber dabei noch so viele dunkle Punkte übrig, daß es schwer wird, an die Grundlosigkeit der mit solcher Bestimmtheit auftretenden Gerüchte zu glauben. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß gerade in diesen Tagen einigen hohen katholischen Geistlichen besondere Auszeichnungen wurden. — Vergangenen Mittwoch wurde wieder ein armer Teufel hingerichtet, der einen armenischen Spion unschädlich gemacht hatte. Um die scheußlichen Scenen zu vermeiden, die bei der vorletzten Hinrichtung vorgekommen waren, wurde der Missethäter diesmal im geschlossenen Wagen zur Richtstätte geführt, dafür blieb er aber auch bis gegen 11 Uhr Vormittags hängen. Es war ein ganz junger Mann, weder sein Anzug noch sein Gesicht zeigten Spuren von Gewalt. Auffallend war es, daß der Mann diesmal mit dem Fez auf dem Kopfe gehängt wurde. Wie Augenzeugen berichten, soll er bis zum letzten Augenblick seine Unschuld betheuert haben. Der scheußliche Anblick des Gehängten an einem der am meisten begangenen Plätze hat verschiedene Damen ohnmächtig gemacht, aber das hiesige Publikum verzichtet nachgerade darauf, von seinen Botschaftern die Abstellung solcher Dinge zu erwarten.

Afrika.

Einer Meldung aus Buluwayo zufolge fand am Sonntag bei Thabas Imamba ein heftiger Kampf mit den Matabele statt. Oberst Plumers Streitkraft griff die Aufständischen, die eine starke Stellung auf Hügeln inne hatten, in zwei Kolonnen an. Das Treffen dauerte mehrere Stunden. Die Rebellen verloren 100 Todte, auf britischer Seite sind 16 Weiße und mehrere Koloniale gefallen, 13 Weiße und 20 Koloniale verwundet. Die Eingeborenen blieben im Besitze der Hügel, trotz wiederholter Versuche Plumers, sie aus dieser Stellung zu vertreiben.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 8. Juli. In dem ersten Jahre ihres Bestehens hat die in organischer Verbindung mit der Feuerwehr errichtete Sanitätswache bereits vielfach Gelegenheit gehabt, eine nutzbringende Thätigkeit zu entfalten, wie die soeben zusammengestellte Jahresübersicht für die Zeit vom 1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896 ergiebt. Es wurde in 895 Fällen Hülfe nachgesucht, davon entfielen 400 auf die Sanitätswache und 495 auf die Inanspruchnahme des Krankenwagens. Durch Letzteren wurden 219 Personen in Krankenhäuser und 124 Personen in die Wohnung befördert, dagegen mußte in 152 Fällen ein Transport abgelehnt werden. Bei den nachgesuchten Hülfeleistungen handelte es sich in 432 um Unfälle im Gewerbe oder auf der Straße, in 227 Fällen waren die Verletzungen eine Folge von Schlägereien, in 134 Fällen handelte es sich um plötzliche Erkrankungen, in 44 Fällen um Selbstmord und in 88 Fällen um Trunkenheit.

— Gestern fand das Richtfest der neuen Pionier-Kaserne an der Körnerstraße statt.

* Zum Benefiz für Fr. Aloisia Raupp ging gestern im Elysium-Theater das vieraktige Schauspiel „Zwischen zwei Herzen" von Richard Voß vor gut besetztem Hause in Scene. Fr. Raupp gab die Rolle der „Klothilde" mit von ihr schon oft bewährtem schauspielerischen Geschick und erntete in derselben ebenso reichen als wohlverdienten Beifall, auch an den üblichen Blumenspenden fehlte es nicht. Die Darstellung ging unter der Regie des Herrn Striebeck flott von Statten. Die Ausstattung des Stückes war als glänzend zu bezeichnen.

* Der am Bollwerk beim Verladen von Brettern beschäftigte Arbeiter Gustav Müller kam heute Vormittag dadurch zu Schaden, daß ihm eine Planke auf den Kopf fiel, M. trug eine ziemlich erhebliche Verletzung davon, sodaß er die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen mußte. — Auf dem Grundstück Eisenbahnstraße 5 verunglückte heute früh der Arbeiter Otto Heilmann durch Sturz aus der Heubodenluke auf den gepflasterten Hof, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog, welche die sofortige Ueberführung in das städtische Krankenhaus nothwendig machten.

* Am Bahnhof wurden gestern Nachmittag die Passanten von einem Schiffer fortgesetzt belästigt, weshalb schließlich die Hülfe eines Schutzmanns in Anspruch genommen wurde. Der Beamte versuchte erfolglos Ruhe zu stiften, er wurde sogar von dem Excedenten beschimpft und war daher genöthigt, denselben zu verhaften.

* Für die Einrichtung einer neuen Heizungsanlage im Rathhause ist der Firma Körting in Hannover auf ein Gebot von 13625 Mark und für die innere Einrichtung des neuen Operationssaales im städtischen Krankenhause auf ein Gebot von 12000 Mark der Zuschlag seitens der Hochbaudeputation ertheilt worden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,30, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Eine Umsatzsteuer ist nunmehr auch für die Gemeinde Bredow eingeführt, dieselbe betrifft bei freiwilligen Veräußerungen ¾ vom Hundert des Werthes des veräußerten Grundstücks und im Zwangsversteigerungsverfahren ½ vom Hundert des Meistgebot-Betrages.

— Der Herr Regierungs-Präsident hat jetzt die unterm 11. März bezw. 28. August 1893 erlassenen Verbote bezüglich der Ein- und Durchfuhr gebrauchter Kleider, Leib- und Bettwäsche, sowie des Gepäcks und Umzugsguts der Reisenden aus Rußland aufgehoben.

— Das Grundstück Königsplatz Nr. 3, bisher dem Kaufmann Julius Lewin gehörig, ist für den Preis von 108 000 Mark in den Besitz des Restaurateurs Ferdinand Röhl übergegangen, welcher bereits seit fünf Jahren in den Paterreräumen das bekannte Nürnberger Bier-Restaurant betreibt.

— Wer hätte nicht beim Besuch des Alten und Neuen Museums zu Berlin seine Freude gehabt bei dem Anblick der Graveur- und Kunstdrechslerarbeiten in der chinesischen Abtheilung. Besonders sind es die ineinander gedrehten Kugeln, welche die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich lenken. Mancher kundige Drechslermeister hat wohl kopfschüttelnd dieselben betrachtet, galt es doch lange als ein Geheimniß der Chinesen, Kugeln ineinander zu drehen, und dürfte es auch heute noch heimischen Kunstdrechslern schwer fallen, solche zu fertigen. Zu unserer Freude sahen wir jüngst in dem Schaufenster des Drechslermeisters, Herrn F. Petermann, Gr. Oderstraße 26, ein Spiel elfenbeinerner Schachfiguren, allerdings auch chinesische Arbeit, dessen einzelne Figuren ebenfalls mit den berühmten Kugeln versehen sind. Wir können hier den frommen Wunsch nicht unterdrücken, daß dies Spiel für unser Museum erworben werden möchte, da die Figuren einen hohen künstlerischen Werth haben. Auf jeden Fall wollen wir aber nicht verabsäumen, Freunde des edlen Schachspiels, sowie Kunstkenner auf dasselbe aufmerksam zu machen, umsomehr, als wir hören, daß das Spiel zu einem äußerst mäßigen Preise verkauft werden soll.

— Die Bestimmung des § 56 Ziff. 6 der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der preußischen Monarchie vom 30. Mai 1853, wonach die Anstellung der Gemeindebeamten, soweit es sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen handelt, auf Lebenszeit erfolgt, findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 30. April 1896, keine Anwendung auf definitiv angestellte Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Schulen oder auf sonstige von der Stadtgemeinde definitiv angestellte Beamten. Dieselben können auch auf Kündigung und selbst auf willkürlichen Widerruf angestellt werden.

Aus den Provinzen.

§ **Gollnow**, 7. Juli. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Hermann Schröder hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Duncker. Anmeldefrist: 10. August.

Greifswald, 7. Juli. Dem Vernehmen nach ist Herr Senator Pütter aus Greifswald zum Stadtrath in Halle a. S. gewählt worden.

In **Stralsund** war für das Jahr 1897 die Veranstaltung einer „Vorpommerschen Gewerbe-Ausstellung" geplant, in einer vorgestern daselbst abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, die Ausstellung aufzugeben und den ganzen Plan für eine Reihe von Jahren fallen zu lassen.

† **Kolberg**, 7. Juli. Nach der hiesigen Badeliste waren bis gestern hier bereits 3089 Badegäste angemeldet und wird in den nächsten Tagen noch ein bedeutender Fremdenverkehr in Folge der Schulferien erwartet.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 8. Juli. Die fünfte Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute die 24 Jahre alte Arbeiterin Anna Möhrke von hier wegen Diebstahls im Rückfall zu 9 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer von zwei Jahren. Die Angeklagte ging am 11. April d. Js. eine Bekannte besuchen, Letztere war ausgegangen, das Zimmer aber offen. Die M. trat ein, öffnete ein Spind, dessen Schlüssel auf der Kommode lag, und entwendete der Freundin 16 Mark baares Geld. Die Angeklagte war im vollen Umfange geständig, wiederholter Rückfall lag vor, doch fand das Gericht Grund zur Annahme mildernder Umstände und erkannte auf eine, allerdings erhebliche Gefängnißstrafe.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Mit der Fertigstellung des Denkmals auf dem Kyffhäuser hofft man bis Ende September fertig zu werden. Die Steinhauer- und Maurerarbeiten, welche mit 190 000 Mark in Anschlag gebracht worden waren, haben bis jetzt schon die Summe von 600 000 Mark gekostet; die Gesamtunkosten für das Denkmal werden annähernd 1 400 000 Mark ausmachen.

Leipzig, 7. Juli. Wie das „Leipziger Tageblatt" aus Jena meldet, ist als Nachfolger des verstorbenen Orientalisten Geheimraths Dr. Sticke der Bibliothekar des Vizekönigs von Egypten, Dr. Vollers aus Kairo, berufen worden.

Marine und Schifffahrt.

Kiel, 6. Juli. In der letzten Nacht lief das schwedische Kadettenschulschiff „Saga", Kommandant Kapitän Sundström, welches von einer Uebungsfahrt im Mittelmeer heimkehrt, hier ein. Das Schiff hat die Fahrt von Brest bis Brunsbüttel unter Segel gemacht und ist dann durch den Kaiser Wilhelm-Kanal gedampft. Heute früh um 8 Uhr salutirte die „Saga" die Flagge der deutschen Kriegsmarine und des Stationschefs, eine Stunde später auch die Standarte des Prinzen Heinrich. Eine in einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der Prinz sich zu den dänischen Seeregatten nach Kopenhagen begeben werde, bestätigt sich nicht, vielmehr werden sich die prinzlichen Herrschaften zu längerem Aufenthalt in der zweiten Hälfte der Woche nach Hemmelsmark begeben.

Von den Geschwaderschiffen war das zur zweiten Division gehörende Panzerschiff „Sachsen" noch in der Ostsee zurückgeblieben. Es hatte bei einer nächtlichen Uebung bei Schleimünde einen Torpedo verloren, den es wiederzugewinnen trachtete. Das Schiff lief gestern wieder hier ein, hat heute Kohlen übergenommen und ging Nachmittags durch den Kaiser Wilhelm-Kanal, um wieder in den Geschwaderverband einzutreten.

Obwohl die Abwesenheit der beiden Panzerdivisionen, der Torpedobootsflotille, der „Hohenzollern" und der „Gefion" im Kieler Kriegshafen sehr große Lücken hinterlassen hat, ist hier doch noch eine ganze Reihe von Kriegsschiffen zurückgeblieben, die Schulschiffe „Mars", „Carola", „Blücher", „Rhein", „Ulan", „Grille", „Otter", ferner: „Friedrich Karl", „Hagen", „Hela", „Pelikan".

Der Kreuzer „Seeadler", der am 4. Juli in Mozambique eingetroffen ist, hat am 15. Juni die Kapstadt verlassen und inzwischen auch die Delagoabai besucht, und ist jetzt auf die Rückreise nach Sansibar begriffen. Auf dem Wege nach dem Kap ist der „Kondor", der am 8. Juni Sansibar verlassen hat und vom 14. bis 18. Juni bei den Seychellen weilte. Vor der Kapstadt trifft der „Kondor" das Kanonenboot „Hyäne", das dort seit dem 17. Juni ankert.

Stockholm, 7. Juli. Die Rhederei-Aktien-Gesellschaft „Sverige-Kontinenten" hat darum ersucht, daß ihr aus Staatsmitteln ein Darlehen zur Aufrechthaltung des Verkehrs zwischen Trelleborg und Saßnitz gewährt werde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. Juli. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in der Berliner Gewerbeausstellung Feuer aus. Das Restaurant der Tucherschen Brauerei brannte. Die in nächster Nähe befindliche Platzwache der Berliner Feuerwehr griff sofort wirksam mit einer Schlauchleitung an und löschte damit die Flammen. Das Feuer, durch einen schadhaften Schornstein entstanden, hat hauptsächlich Balken und Dachsparren nicht allzu erheblich beschädigt.

○ Wie uns aus Danzig gemeldet wird, dürfte die bei der Frau Drechsler ausgebrochene Cholera auf den Genuß von verdorbenem Obst bezw. Gemüse und Wasser zurückzuführen sein. Bis jetzt ist der Fall vereinzelt aufgetreten. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen, u. A. wurde Professor Dr. Koch telegraphisch um Untersuchung des Falles gebeten. In Folge des Falles wird für die nach England gehenden Schiffe bereits ein Gesundheitsattest verlangt.

— Die Kundgebungen aus Radfahrerkreisen gegen den Radfahrunfug mehren sich. Man begreift sehr wohl, daß das Verschulden einzelner Radler verhängnißvoll für die gesamte Radfahrerwelt werden kann, der man erst vor Kurzem durch die Freigabe der meisten Straßen Berlins so sehr entgegengekommen ist. Aus dieser Erwägung heraus hat die Allgemeine Radfahrer-Union (Vorsitzender Lindstädt) eine eigene „Radfahrerpolizei", genannt „Ordnungskommission der Berliner Radfahrer", gebildet. Diese Ordnungskommission, die die Stelle einer radfahrenden Polizei vertreten und mit gewissen polizeilichen Befugnissen ausgestattet werden soll, hat gegen die Uebergriffe der Radfahrer einzuschreiten. Die Kommission soll ihr Hauptaugenmerk nicht darauf richten, Radfahrer anzuzeigen, die einmal eine verbotene Straße befahren, sondern sie soll Belästigungen des Publikums und Gefährdungen des Verkehrs vorbeugen und Ausschreitungen zur Anzeige bringen. Die Kommission soll sofort ins Leben treten, wenn der Polizeipräsident seine Genehmigung dazu giebt.

— Die Nordpol-Expedition des Oberingenieurs Andree, die an Bord des kleinen Dampfers „Virgo" am 15. Juni Tromsö verließ, ist vor einigen Tagen beim Eisfjord, der an der Westküste Spitzbergens etwas über dem 78. Breitegrad liegt, eingetroffen. Am Eingang zu genanntem Fjord begegnete die Expedition dem norwegischen Dampfer „Raftsund", der die an Bord des „Virgo" befindliche geologische Expedition übernahm und an der kleinen auf der Südseite des Eisfjords belegenen Adventbai landete. Andree selbst hat inzwischen seine Reise nordwärts fortgesetzt, um die Norwegischen Inseln, die an der Nordostecke in der Nähe des 80. Breitengrades liegen, zu erreichen. Hier landet die Expedition, errichtet die Ballonhalle und trifft die Vorbereitungen für die Nordpolreise im Luftballon, die ungefähr gegen Ende nächsten Monats angetreten wird. Macht Packeis eine Annäherung an die genannte Inselgruppe unmöglich, dann geht die Expedition auf der etwas südlicher liegenden Amsterdam-Insel an Land. Die Expedition ist bereits auf der Strecke vom Hornsund, 77. Grad, bis zum Eisfjord durch Eismassen verspätet worden, und es ist daher möglich, daß sie auf weitere Hindernisse stößt, die ihre Ankunft am Ziel verzögern. Mit dem Dampfer „Raftsund" ist gleichzeitig die englische Expedition unter Sir Conway, deren Zweck Forschungen im Innern Spitzbergens bilden, im Eisfjord eingetroffen. Der „Raftsund" gehört jener norwegischen Dampfergesellschaft, die in diesem Sommer einen regelmäßigen Reiseverkehr nach Spitzbergen unterhalten will und die am Eisfjord eine Art „Hotel" errichten läßt, wozu der genannte Dampfer die Holzmaterialien mitbrachte. Die Nordkap-Touristen, die in dem auf der Höhe des Nordkaps befindlichen Pavillon ihr Glas Champagner schmettern, dessen Preislage eine der Höhe des Breitengrades durchaus würdige ist, können dies künftig nicht mehr in dem Bewußtsein thun, die „nördlichsten" Champagnertrinker zu sein. Die Spitzbergentouristen sind ihnen doch verschiedentliche Breitengrade über. Was die vorhin erwähnte geologische Expedition veranlaßt, den Eisfjord als Operationsfeld zu wählen, das sind die besonders für geologische Forschungen günstigen Verhältnisse. Sehr bekannte Einbuchtungen des Eisfjords, der der größte und schönste der ganzen Westküste Spitzbergens ist, sind Green Harbour und die Adventbai, die viel von den norwegischen Fangleuten besucht werden. Green Harbour insbesondere war in der Blüthezeit des spitzbergischen Walfischfanges sehr besucht; zahlreiche Niederlassungen befinden sich hier. Eine Merwürdigkeit aus seiner Vergangenheit bildet der 1826 bei Green Harbour an Altersschwäche gestorbene Russe Naratschin, dessen Wohnung sich auf einer Landzunge befand, die seinen Namen trägt. Unter den Fangleuten wird dieser merkwürdige Mann, der bei Green Harbour über dreißig Mal, davon fünfzehn Mal hintereinander, überwintert hat, ewig fortleben. Ueberwinterungen von Fangleuten auf Spitzbergen sind übrigens nichts Neues. Viel von sich reden machte vor drei Jahren die Ueberwinterung, die der norwegische Fangschiffer Bräckmö mit seinem dreizehnjährigen Sohne bei Green Harbour unter den dürftigsten Verhältnissen durchmachen mußte, da sie mit ihrem offenen Boot, in dem sie nach Spitzbergen gefahren waren, wegen des Eises nicht die Rückreise antreten konnten. Auch der soeben nach Tromsö zurückgekehrte Dampfer „Raftsund", durch den eben die Nachrichten über Andrees Ankunft in Spitzbergen übermittelt wurden, brachte die zwei überlebenden Leute einer Fang-Expedition, die letzten Winter auf Spitzbergen zugebracht hatten, zurück. Die beiden andern Fangleute dieser Expedition waren am Skorbut gestorben.

— (Im Adamskostüm.) Das Baden in der Seine ist in Paris streng verboten, aber was kümmert das die Jugend! Eines schönen Abends sieht der Wächter eines Squares in der Nähe des Pont-Neuf verschiedene Kleidungsstücke an einem Baum hängen, schließt sie pflichtgemäß in sein Wächterhäuschen und geht von dannen. Gleich darauf tauchen vier hoffnungsvolle Rangen im Alter von 13 bis 14 Jahren im Adamskostüm auf und sind nicht wenig bestürzt über das räthselhafte Verschwinden ihrer Kleider. Ein Schutzmann, der die Irrenden erblickt, läßt sich ihr Mißgeschick erzählen. Aber was thun? Am besten ist's schon, den Vorgesetzten zu fragen. „Bringen Sie die Missethäter her auf die Wache", lautete die kategorische Antwort. Der Schutzmann kehrt zu den armen Kerlen zurück, die zähneklappernd auf ihn warten. „Versteckt Euch Einer hinter den Anderen und dann marsch! auf die Wache!" „Und ich?" wagte der Vorderste schüchtern einzuwenden. — „Du bückst Dich so gut Du kannst." Man kann sich das Halloh der neugierigen Menge vorstellen, als der seltsame Zug sich über die Brücke nach dem Polizeigebäude wirklich in Bewegung setzte. Der Schutzmann soll sich übrigens von den Fünfen am meisten geschämt haben.

— (Wo ist der Himmel?) Aus London schreibt man den „M. N. N.": „Light" erzählt von einem berühmten amerikanischen Prediger eine Geschichte, die, wenn sie nicht buchstäblich wahr ist, doch jedenfalls den Vorzug hat, gut erfunden zu sein. Zu Sam Jones Gemeinde in Georgia gehörte ein reicher Mann, dem seine Baumwollenernte erst letztes Jahr einige 20,000 Doll. abgeworfen hatte. „Wo ist der Himmel?" fragte den Prediger eines Tages dieser reiche Pflanzer. — „Ich will Ihnen sagen, wo der Himmel ist; wenn Sie ins Dorf hinabgehen, für 50 Doll. Lebensmittel einkaufen, mit ihnen einen Wagen füllen und sie zu der armen Wittwe hinausfahren, die mit drei kranken Kindern am Berge wohnt. Sie ist sehr arm und ein Mitglied der Gemeinde. Nehmen Sie eine Krankenpflegerin und Jemanden, der kochen kann, mit sich. Wenn Sie dort sind, lesen Sie den 23. Psalm, knieen an ihrem Bett nieder und beten. Dann werden Sie herausfinden, wo der Himmel ist." Am nächsten Tage sah der Pfarrer den Pflanzer mit strahlendem Gesicht auf sich zueilen. „Mr. Jones", rief er, „ich habe herausgefunden, wo der Himmel ist. Ich that, wie mir geheißen wurde. Wir brachten den Wagen voll Nahrungsmittel und die arme Wittwe war außer sich vor Freude. Sie konnte nicht genug danken. Als ich ihr den 23. Psalm vorlas, füllte sich mein Herz mit Dank gegen Gott und als ich betete, kamen die Engel, und ich glaubte dem Himmel näher zu sein als je zuvor in meinem Leben. Ich ließ die Pflegerin und die Köchin in der armseligen Hütte und versprach der Frau, sie solle nicht mehr zu leiden haben, so lange ich ihr helfen könne."

— (Ein Toast auf die Damen.) Die königliche Hofschauspielerin Frau Basté sprach jüngst bei einem Feste der privilegirten Bogenschützengilde zu Dresden, an der die königlichen Herrschaften Theil nahmen, folgenden hübschen Toast auf die Damen:

Gott schuf die Welt vor alten Zeiten,
Zum Schluß vom Mann ein Exemplar,
Und das schien freilich anzudeuten,
Daß Gott schon etwas müde war.
Und als er sein Geschöpf beaugte,
Da fehlte dies, da fehlte das —
Und an dem ganzen Manne taugte
Nur eine einz'ge Rippe was.
Die ward ihm auch noch fortgenommen
Und eine Frau daraus gemacht.
So sind wir später zwar gekommen,
Jedoch geschaffen mit Bedacht.
Und zu der Frau'n gerechtem Lobe
Erkennt man auf den ersten Blick:
Der Mann war nur ein Stück zur Probe —
Wir aber sind das Meisterstück.

Leipzig, 7. Juli. Heute Mittag stürzte in der Könneritzerstraße bei Leipzig-Neu-Schleusing ein Gerüst ein, wodurch, wie das „Leipz. Tagebl." meldet, 3 Personen getödtet und eine Person schwer verletzt wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 19° Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: Ost.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 139,50 B. u. G.

Roggen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 111,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—121,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,6 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Getreide ohne Zufuhr. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—26. Kartoffeln 27—31.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,75 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 44,75 B., per Juli 45,75 B., per September-Oktober 46,00 B.

Berlin, 8. Juli. Weizen per Juli 142,00, bis 141,75, per September 138,75 per Oktober 139,00.

Roggen per Juli 109,25 bis 109,00, per September 111,00, per Oktober 112,00.

Rüböl per Juli 45,90, per Oktober 45,80.

Spiritus loko 70er 34,80, per September 70er 38,80, per Oktober 70er 38,60.

Hafer per September 112,00.

Mais per September 88,00.

Petroleum per Juli 21,00, per August —,—.

London, 8. Juli. Wetter: Heiß.

Berlin, 8. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	106,00
do. do. 3½%	105,10
do. do. 3%	100,10
Deutsche Reichsanl. 3%	99,80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,00
do. do. 3%	94,70
do. Landescred.-B. 3½%	100,70
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	101,00
do. 3%	94,75
Italienische Rente	88,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,70
Ungar. Goldrente	104,40
Rumän. 1881er am. Rente	100,20
Serbische 4% 95er Rente	66,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,20
Rum. amort. Rente 4%	88,20
Russ. Boden-Credit 4½%	105,40
do. do. von 1880	103,20
Mexikan. 6% Goldrente	96 25
Oesterr. Banknoten	170,25
Russ. Banknoten Cassa	216,15
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,50
do. (100) 4%	106,90
do. (100) 4%	102,30
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	163 25
Stett. Vulc.-Prioritäten	164,10
Stettiner Straßenbahn	108,00
Petersburg kurz	216 05

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—.—
Berliner Dampfmühlen	113,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,25
„Union", Fabrik chem. Produkte	110,75
Varziner Papierfabrik	176,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,50

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	208,00
BerlinerHandels-Gesellsch.	150,75
Oesterr. Credit	222,25
Dynamite Trust	169,50
Bochumer Gußstahlfabrik	169,75
Laurahütte	153,40
Harpener	155,25
HiberniaBergw.-Gesellsch.	173,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	48 40
Ostpreuß. Südbahn	90,40
Marienburg-Mlawkabahn	90 10
Mainzerbahn	120,00
Norddeutscher Lloyd	115 00
Lombarden	44,10
Luxemb. Prince-Henribahn	89 10

Tendenz: Fest.

Paris, 7. Juli. (Schluß-Kourse.) Fest.

	7.	6
3% amortisirb. Rente	100,45	—,—
3% Rente	102,00	101,67½
Italienische 5% Rente	88,10	88,30
4% ungar. Goldrente	—,—	103,75
4% Russen de 1889	—,—	102,80
3% Russen de 1891	94,50	94,20
4% unifiz. Egypten	105,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64,37	64,12
Convert. Türken	20,62½	20,27½
Türkische Loose	106,00	105,00
4% privil. Türk.-Obligationen	450,00	448,00
Franzosen	765,00	764,00
Lombarden	227,00	227,00
Banque ottomane	562,00	—,—
„ de Paris	837,00	—,—
Debeers	785,00	786,00
Credit foncier	650,00	638,00
Huanchaca	84,00	85,00
Meridional-Aktien	614,00	615,00
Rio Tinto-Aktien	612,50	614,00
Suezkanal-Aktien	3459,00	3447,00
Credit Lyonnais	781,00	782,00
B. de France	3690,00	—,—
Tabacs Ottom.	357,00	351,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,16½	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	205,93	205,93
„ Wien k.	207,87	208,00
„ Madrid k.	419,75	419,50
„ Italien	6,25	6,50
Robinson-Aktien	235,00	238,00
4% Rumänier	87,40	—,—
5% Rumänier 1893	99,25	99,25
Portugiesen	26,68	26,56
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,80	—,—
Langl. Estat.	138,50	138,00
3½% Russ. An	100,75	—,—
Privatdiskont	1¾	1¾

Hamburg, 7. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,77½, per August 9,87½, per September 9,97½, per Oktober 10,17½, per Dezember 10,35, per März 10,62½. Matt.

Hamburg, 7. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 58,50, per Dezember 56,75, per März 56,75, per Mai 56,75. Behauptet.

Bremen, 7. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,30 bez. Russisches Petroleum. Loko 6,10 B.

Amsterdam, 7. Juli. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 7. Juli. Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 7. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine matt, per November 138,00, per März 139,00. Roggen loko —, do. auf Termine matt, per Juli 88,00, per Oktober 90,00, per März 93,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 7. Juli. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 7. Juli, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Fest.

Antwerpen, 7. Juli. Schmalz per Juli 51,00. Margarine ruhig.

Paris, 7. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,25 bis —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 29,87, per August 30,00, per Oktober-Januar 30,12, per Januar-April 30,75.

Paris, 7. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 19,15, per August 18,65, per September-Dezember 18,30, per November-Februar 18,35. Roggen ruhig, per Juli 10,50, per November-Februar 10,60. Mehl fest, per Juli 38,90, per August 39,20, per September-Dezember 39,65, per November-Februar 39,90. Rüböl ruhig, per Juli 52,50, per August 52,50, per September-Dezember 52,75, per Januar-April 53,50. Spiritus ruhig, per Juli 30,75, per August 31,00, per September-Dezember 31,25, per Januar-April 31,75. — Wetter: Heiß.

Havre, 7. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 71,00, per September 71,25, per Dezember 69,75. Fest.

London, 7. Juli. An der Küste — Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiß.

London, 7. Juli. Chili-Kupfer 49,50, per drei Monat 49 11/16.

London, 7. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 4 d.

London, 7. Juli. 96proz. Javazucker 12,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 11/16, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

Hull, 7. Juli. Getreidemarkt. Weizen stetig, Kalifornier anziehend.

Liverpool, 7. Juli. Getreidemarkt. Weizen mitunter ½ d., Mais ½ d. niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 7. Juli, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 5 d.

Newyork, 7. Juli. (Anfangs-Kours.) Weizen per September 61,50. Mais per September 33,37.

Newyork, 7. Juli, Abends 6 Uhr.

	7.	6.
Baumwolle in Newyork	7 7/16	7 7/16
do. in Neworleans	6 13/16	6 13/16
Petroleum Rohes (in Cases)	7,80	7,80
Standard white in Newyork	6,90	6,90
do. in Philadelphia	6,85	6,85
Pipe line Certificates August	116,00*	115,50*
Schmalz Western steam	4,10	4,10
do. Rohe und Brothers	4,35	4,40
Zucker Fair refining Moscovados	2 15/16	3,00
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	65,62	65,25
per Juli	61,37	61,00
per August	61,75	61,37
per September	62,12	61,75
per Dezember	64,12	63,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,00	13,00
per August	11,45	11,25
per Oktober	10,50	10,40
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2.40
Mais ruhig aber stetig,		
per Juli	32,62	32,87
per September	33,37	33,37
per Oktober	33,87	33,75
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	13,65	13,60
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

* nominell.

Chicago, 7. Juli.

	7.	6.
Weizen fest, per Juli	55,25	54,87
per September	56,37	55,87
Mais behauptet, per Juli	26,37	26,25
Pork per Juli	6,67½	6,67½
Speck short clear	3,75	3,87½

Woll-Berichte.

London, 7. Juli. Wollauktion. Tendenz fest, Preise unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 8. Juli. Im Revier 5,67 Meter = 18' 1".

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Ein Kabeltelegramm der „Frkft. Ztg." aus Newyork meldet: Die Silberleute gingen radikal vor und verwarfen im Senat den Senator Hill als Vorsitzenden mit 552 gegen 343 Stimmen. Der Senator Samiel, ein radikaler Silbermann, wurde gewählt.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Der „Frankf. Ztg." wird aus Amsterdam gemeldet, daß zufolge des neuen „Rotterdamer Courant" Umar eine Verschanzung bei Lampisang aufbaute, welche General Vetter im Mai erobert hatte. Die Brücken auf dem Wege nach der Westküste sind zerstört. Umar unternahm einen größeren Streifzug. General Vetter brach mit drei Bataillonen gegen Umar auf.

Pest, 8. Juli. Der Abgeordnete Staatssekretär Csilinski wurde bei Bereisung seines Wahlbezirks in Altrohl von aufgehetzten Bauern thätlich insultirt und mußte das Gemeindehaus fluchtartig verlassen. Die Menge bombardirte sodann seinen Wagen mit Steinen, wobei ein Mann seiner Begleitung schwer verwundet wurde.

Brüssel, 8. Juli. Gestern Nachmittag 4½ Uhr ist Li-Hung-Tschang, aus Rotterdam kommend, hier eingetroffen. Der General Baron Wykersboth hat ihn im Namen des Königs am Bahnhof begrüßt, wo mehrere Bataillone Grenadiere aufgestellt waren, welche dem Vizekönig militärische Ehren erwiesen und ihn in das chinesische Gesandtschaftshotel begleiteten. Die chinesische National-Hymne wurde bei seiner Ankunft gespielt, das zahlreich erschienene Publikum hat dem Vizekönig einen sympathischen Empfang bereitet.

Rom, 8. Juli. Die Regierung hat dem König vorgeschlagen, General Baldissera zum Kommandanten eines Armeekorps zu ernennen.

Der Papst hat seinen Abgesandten Macario angewiesen, die Karawane Wersowitz unter seinen Schutz zu nehmen.

London, 8. Juli. Gestern trafen 220 amerikanische Artilleristen hier ein. Die Londoner Garnison und die Stadtbehörde bereitete denselben einen begeisterten Empfang. Morgen werden sie unter Waffen vor der Königin defiliren und von den Londoner Regimentern durch ein Festessen gefeiert werden.

Belgrad, 8. Juli. Der Ministerpräsident Novacovics erhielt den russischen weißen Adlerorden erster Klasse.